

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Wochenblatt für die Aemter Rastatt, Ettlingen und  
Gernsbach. 1840-1847**

**1840**

Beylage zu Nro. 49. des Wochenblattes

# Beilage zu No. 49. des Wochenblattes für die Aemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach.

## Milde Gaben,

welche für die in Frankreich durch Ueberschwem-  
mung der Saone und Rhone Beschädigten wei-  
ters eingegangen sind:

- |                                       |              |
|---------------------------------------|--------------|
| 1) Von N. N. . . . .                  | 5 fl. 30 fr. |
| 2) Vom gemüthlichen Freund K. . . . . | 4 » 40 »     |
| 3) Von einem Ungenannten . . . . .    | 2 » 42 »     |
| 4) » » » Unbekannten . . . . .        | 1 » 12 »     |

mit dem Motto:

Sie sollen ihn nicht haben,  
Den freien deutschen Rhein;  
Doch wollen wir sie haben  
In ihrer großen Pein.

12 fl. 4 fr.

Rastatt den 4. Dezember 1840.

Birkb.

## Bekanntmachungen.

[**Bürgerliche Unterhaltungs-Ge-  
sellschaft.**] Sonntag den 6. dieses Monats  
findet die **zweite theatralische Abend-  
Unterhaltung** statt. Der Anfang ist Schlag  
halb 7 Uhr.

Zugleich werden auf kommenden Dienstag den  
8. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, die ver-  
ehrlichen Mitglieder nach §. 15. der Statuten zur  
Wahl eines **Comité's** eingeladen, und dieje-  
nigen Mitglieder, die der Gesellschaft angehörige  
**Bücher** besitzen, ersucht, solche nach §. 8. des  
Bibliothek-Gesetzes bis kommenden **Montag**  
abzugeben. Rastatt den 4. Dezember 1840.  
Das Comité.

Eine schöne Auswahl von Kinderspiel-  
Waaren ist angekommen bey  
Kessel & Hofmeister.

Frisch gewässerte Stockfische sind täglich  
zu haben bey  
Kaufmann Jakob Birnstill.

Ein großer weißer Spitzhund mit einem schwar-  
zen Kopf und schwarzen Flecken vom Rücken nach  
der rechten Seite des Bauches, ist mir vor eini-  
gen Tagen zugelaufen und kann vom Eigenthümer  
gegen Erstattung der Kosten in Empfang genom-  
men werden. Rastatt den 1. Dezember 1840.

**Franz Algaier**, Lakirer,  
wohnhast im Dörfel.

1900 und 900 fl. werden zu leihen gesucht.  
Commloßy, Stadt-Prokurator.

Bey Grünbaumwirth Joseph Egner in Börsch  
sind 40 Stück nußbaumene und 140 Stück tannene  
Borde in billigem Preise zu verkaufen.

In einem hiesigen Gasthause ist eine Cigarren-  
Dose liegen geblieben und gegen Entrichtung der Ein-  
rückungsgebühr abzuholen. Verleger sagt Näheres.

Ein schöner weißer langhaariger ohngefähr  $\frac{3}{4}$  Jahr  
alter Spitzhund, von mittlerer Größe, ist zu verkauf-  
fen. Der Verleger sagt, bey wem.

Aus der Gemeindskasse in Neuburgweyer, Bezirks-  
amts Ettlingen, ist ein Kapital von 600 fl. zu  $4\frac{1}{2}$   
Prozent verzinslich gegen gesetzliche Hypothek auszu-  
leihen, weswegen man sich an den Bürgermeister  
Heiß in Neuburgweyer wenden wolle.

Aus der Gemeindskasse in Langenbrand, Bezirks-  
amts Gernsbach, sind 4 bis 500 fl. gegen gerichtliche  
Pfand-Verschreibung zu 5 Prozent auszuleihen, wes-  
wegen man sich an den Bürgermeister Merkel in  
Langenbrand wenden wolle.

1000 fl. sind zu  $4\frac{1}{2}$  Prozent im Ganzen oder theil-  
weise gegen gerichtliche Sicherheit in das Oberamt  
Rastatt auszuleihen. Verleger sagt, bey wem.

Es sind 300 fl. Pflegelder zu  $4\frac{1}{2}$  Prozent aus-  
zuleihen. Verleger sagt, bey wem.

## Vermietungen.

In der Behausung des Hofgerichts-Registrators  
Mayer dahier ist der obere Stock, bestehend in

5 tapezirten Zimmern mit der Aussicht auf die Straße, 1 Magd- und 1 Speisekammer, nebst Küche, Keller, Speicher und Holzplatz, zu vermietthen und kann entweder sogleich oder an Weihnachten oder am 23. Januar bezogen werden.

Bei Fischbach zum Anker sind im untern Stock zwey meublirte Zimmer nebst Alkov an einen ledigen Herrn zu vermietthen und können am 1. Januar bezogen werden.

Bei Schreinermeister Becker sind 2 Logis an ledige Herren zu vermietthen: 1) ebener Erde mit 2 tapezirten Zimmern und Alkov; 2) im dritten Stock mit 4 tapezirten Zimmern; beyde können sogleich bezogen werden.

## Miscellen.

### Die Brautwerbung.

Seit undenklichen Zeiten  
Kauscht dort der Vater Rhein  
Und kränzt zu beyden Seiten  
Zwey schöne Länder ein.

Sie buhlen wie zwey Frauen  
Um ihres Bräutigams Gunst —  
Deutschland mit Kraftvertrauen,  
Frankreich mit Schmeichlerkunst.

Wie eine Erzkoette  
Gepüßelt und geschminkt,  
Stellt sich an Bräutigams Bette  
Frau Frankreich hin und singt:

»Bin ich nicht deiner werther,  
Als die Germania,  
Die nichts als blanke Schwerter  
Seit alten Zeiten sah?«

»Das Land des guten Tones  
Nennt mich die ganze Welt,  
Die Füße meines Thrones  
Mir ganz Europa hält!«

»Was stehst du noch so sinnend?  
Komm, eile zu mir her!  
Zwey Töchter harren minnend.  
Wird dir die Wahl so schwer?«

Bescheiden steht geschmückt  
Mit einem Eichenkranz  
Germania, und blicket  
Hinab zum Bogentanz.

Gerdthet sind die Wangen,  
Von treuer Lieb' entbrannt;  
Des Rheines Blicke hangen  
An diesem Zauberland.

»Auf, fliehe schnell von binnen!  
Flucht er der fränkischen Dirn':  
»Nicht sollst du um mich minnen  
Mit deiner frechen Stirn!«

»Der Hauch des Bänkelnuthes,  
Der Falschheit gift'ger Blick  
Schaut trüb aus deines Blutes  
Söhnen mir zurück!«

So brausen wild die Wogen  
Bom guten alten Rhein,  
Dann blickt er still gewogen  
In Deutschlands Herz hinein.

»D du mit deinen treuen  
Herzen in der Noth,  
Dir, Deutschland, will ich weihen  
Mein Leben bis zum Tod!«

»Wohl grünen schöne Eichen  
In deinen sonn'gen Au'n,  
Die dir an Stärke gleichen,  
An Muth und Selbstvertrau'n.

»Ich bringe dir als Gabe  
Zugleich als Brautgeschenk,  
Daß sich dein Herz d'ran labe,  
Der Traube mild Getränk!«

D Deutschland, gleiche immer  
Des Rheines schönem Spruch,  
Verlaß den eitlen Schimmer  
Und Frankreichs gold'nen Fluch.

W. K — ch.

### Ein belgisches Wirthshaus.

Die Diligence setzte mich vor einem Wirthshause ab; es war in einer Stadt zweyten Ranges, etwa so volkreich, wie Gent oder Lüttich, und das Wirthshaus führte den pomphaften Namen: Hôtel d'Angleterre. Ich dachte, hier kehren vorzugsweise die loyalen Unterthanen Ihrer Majestät der Königin Viktoria ein, und ich habe der Beurtheilungskraft englischer Mägen stets das Beste zugetraut. Mit den angenehmen Hoffnungen betrat ich das gastlich aussehende Haus. Folgender Dialog entspann sich:

»Wünscht der Herr etwas?« fragte die Wirthin.  
»Allerdings wünsche ich etwas.«

»Will der Herr mir gefälligst sagen, was er wünscht?«  
»Zuerst etwas zu essen. Ich habe bedeutenden Hunger.«

»Der Herr ist ein Belgier?« fragte die Wirthin, meinen Hunger überhörend.

»Nein, ich bin ein Deutscher, und zwar ein jetzt sehr hungrierer Deutscher.«

»Ach, ich bitte recht sehr um Entschuldigung, ich fragte nur, weil wir nicht gern Flamänder beherbergen. Aber wenn Sie ein Deutscher sind, dann verhält sich die Sache ganz anders; Sie dürfen nur befehlen.«

»Nun denn, ich möchte gern zu Abend essen.«

»Ach, es ist schon sehr spät — in Ihrer Stelle würde ich nicht mehr zu Abend essen.«

»Ich bin aber hungrig wie ein Wolf. Lassen Sie sehen, Frau Wirthin, was es in Ihrer Speisekammer giebt.«

»Ach,« sagte die Wirthin, ohne sich vom Flecke zu rühren, »wären Sie nur vorgestern gekommen: vorgestern war unsere Speisekammer noch voll, vorgestern war Markttag, wir hatten das schönste Geflügel, Enten, Rebhühner.«

»Nein, nein, ich verlange ja gar kein ausgesuchtes Souper. Wenn Sie kein Geflügel, keine Enten, keine Rebhühner mehr haben, so geben Sie mir nur ein Stück kalten Kalbsbraten.«

»Ach, Herr, wären Sie nur gestern gekommen. Sehen Sie, da war Schlachttag, wir hatten vorzügliches Rindfleisch und den delikatesten Kalbsbraten.«

»Nun, haben Sie denn weder vom Rinde noch vom Kalbe ein Stück mehr?«

»Nein, gar nichts. Ein Flamänder hat das Letzte gegessen.«

»Nun so geben Sie mir nur ein Paar Eyer.«

»Diesen Morgen hatte ich vier Duzend.«

»So viel brauche ich nicht; lassen Sie mir nur fünf oder sechs Spiegel-Eyer kochen.«

»Ja, die Eyer habe ich ausbrüten lassen.«

»Ey zum Teufel, so ist hier nicht einmal ein Ey mehr zu finden?«

»Doch, doch, ich glaube, ich habe noch ein schönes Truthahn-Ey.«

»Das ist nicht zu verachten; nur schnell her damit, lassen Sie es mir hart kochen.«

»Das soll bald geschehen seyn. — Ey, ey,« rief plötzlich die Wirthin, und beschaute das vielversprechende Ey von allen Seiten.

»Was giebt's damit?« fragte ich, überrascht von dem verlegenen Ansehen, das sich wie ein Schleyer über ihre breiten Züge lagerte.

»Den Streich hat mir wieder der Schlingel, der Valentin gespielt. Er hat es ausgeblasen.«

»Was hat er ausgeblasen?«

»Ey nun, das Ey. Der Junge stiehlt ärger als

ein Rabe, und hinter den Eiern ist er her wie närrisch; erwischt er eins, so bläst er's aus wie nichts. Frische Eyer sollen vortrefflich für die Brust seyn, und er schlürft sie immer ganz warm und frisch aus.«

»Wie, der Bube hat meine letzte Hoffnung, das einzige Ey, gestohlen?«

»Ach Gott! ja. Aber die Eyer bekommen ihm gut, er nimmt alle Tage zu, er ist ein hübsches, schmuckes Kind. Morgen sollen Sie meinen Valentin sehen.«

»Schön, schön, ich werde gewiß meine Freude an diesem hoffnungsvollen Eyerdieb haben.«

Ich rief die Magd und sagte ihr, sie solle mir die Reise-Effekten auf mein Zimmer tragen.

»Auf Ihr Zimmer? Haben Sie denn ein Zimmer?« fragte das Mädchen schlaftrunken und verdrossen.

»He, führe den Herrn auf Nummer 35,« befahl die Wirthin.

»Wollen Sie nur mit mir gehen.«

»Bringen Sie mir wenigstens ein Stück Brod, Wasser und Zucker auf mein Zimmer,« bat ich seufzend.

»Sie sollen Alles bekommen,« versprach die Wirthin. — »Mein Gott, welche Ansprüche diese Deutschen machen,« hörte ich sie im Gehen sagen, »sie sind noch schlimmer, als die Flamänder.«

»So,« sagte das Mädchen, und setzte mir das Licht, ein bescheidenes Talglicht, auf den Kamin, »ich wünsche Ihnen gute Nacht, Herr Deutscher.«

»Vergessen Sie nur nicht, mir Brod, Wasser und Zucker zu bringen.«

»Sie sollen es gleich haben.«

»Ich warte darauf.«

»Warten Sie nur einen Augenblick,« sagte die Magd, und verschwand.

Ich konnte noch warten. Als mich der Hunger gar zu arg quälte, nahm ich mein Licht und gieng noch einmal hinunter; ich wollte eine Entdeckungsreise in die Küche machen, aber Alles schlief; es war freylich schon halb eilf Uhr. Was blieb mir noch anders übrig, als in mein Tagebuch zu schreiben: »Getäuschte Hoffnungen im Hôtel d'Angleterre; dort bin ich zum ersten Male in meinem Leben hungrig zu Bette gegangen.«

### Der Vielfräß kein Vielfräß.

Wenn man im gewöhnlichen Leben von »Vielfräßen« spricht, so denkt man sich darunter entweder ein Thier, das ungeheuer viel frisst, oder einen Menschen, der schrecklich viel, fast gar nicht zum Erschwingen — ist! Beides ist aber falsch, nämlich das Thier, genannt Vielfräß, frisst gar nicht viel, und der Mensch, der übermäßig Nahrung zu sich nimmt, der ist nicht,

der frist. Vom Thiere Bielkrass erzählte man und glaubte es auch, es fresse sich so voll, daß es ihm physisch unmöglich wird, noch Etwas zu sich zu nehmen, daß es strohe wie eine aufgeblasene Schweinsblase, und jeden Augenblick zu plagen drohe; um nun aber das Fressen fortsetzen zu können, springe es zwischen zwey nahe bey einander stehende Bäume, presse sich mit aller Gewalt hinein, dränge so den Ueberfluß heraus, und fresse dann von Neuem. Darüber entsetzte man sich nun und Viele können es nicht glauben. Was machen aber die lustigen Brüder, die Herren Confratres so und so, wenn sie sich bis zum Plagen voll getrunken haben? Das ist wahr, zwischen zwey Bäume springen sie nicht, an einen können sie sich auch antehnen. — Vom Thiere Bielkrass aber ist das Obige eine bloße Fabel, der Name kommt von einem norwegischen Worte: »Fjällkrass,« und bedeutet »Bergbewohner.« Er frist gar nicht auffallend viel; nur der Mensch, nicht aber die Natur kann solche Abscheulichkeiten begehen! —

**Fleisch- und Brod-Taxe für den Bezirk des Oberamts Rastatt für den Zeitraum vom 1. bis 15. Dezember einschließlic:**

**A. Fleisch-Taxe.**

Das Pfund Mastochsenfleisch kostet. . . . .	9	kr.
— — Rind- oder Kuhfleisch . . . . .	7	»
— — Hammelfleisch . . . . .	8	»
— — Schweinefleisch . . . . .	9	»
— — Kalbfleisch . . . . .	8	»

**B. Brod-Taxe.**

Beck für 1 kr. . . . .	—	Pfund	5	Loth
— für 2 kr. — — . . . . .	—	»	10	»
Weißbrod für 6 kr. . . . .	—	»	30	»
Schwarzes Brod für 10 kr. . . . .	3	»	10	»
— — für 5 kr. . . . .	1	»	21	»

Rastatt den 27. November 1840.

Großherzogl. Oberamt.  
Schaff.

**Fleisch- und Brod-Taxe für das Bezirksamt Gernsbach für den Monat Dezember.**

**A. Brod-Taxe.**

Ein Beck für 1 kr. . . . .	—	Pfund	5	Loth
— für 2 kr. . . . .	—	»	10	»
Halbweißbrod für 8 kr. . . . .	2	»	—	»
Schwarzbrod für 8 kr. . . . .	2	»	22	»

**B. Fleisch-Taxe.**

Das Pfund Mastochsenfleisch . . . . .	9	kr.
— — Rind- oder Schmalfleisch . . . . .	7	»
— — Hammelfleisch . . . . .	8	»
— — Schweinefleisch . . . . .	10	»
— — Kalbfleisch . . . . .	7	»

Gernsbach den 2. Dezember 1840.

Großherzogl. Bezirksamt.  
Dehl.

**Fruchtpreise.**

In Durlach 28. Nov. In Rastatt 3. Dec.

Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.

Kernen . . . . .	9 fl. 24 kr.	10 fl. 24 kr.
Waizen . . . . .	9 fl. 15 kr.	9 fl. 20 kr.
Korn . . . . .	5 fl. 20 kr.	6 fl. 24 kr.
Gerste . . . . .	6 fl. 3 kr.	6 fl. — kr.
Haber . . . . .	3 fl. 32 kr.	4 fl. — kr.
Weßkorn . . . . .	7 fl. 20 kr.	5 fl. 50 kr.

Müller.

**Getreidepreise in Gernsbach am 30. Nov.**

Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.

Spelz . . . . .	5 fl. — kr.
Kernen . . . . .	9 fl. 45 kr.
Waizen . . . . .	9 fl. 50 kr.
Korn . . . . .	7 fl. 5 kr.
Weßkorn . . . . .	6 fl. 55 kr.
Gerste . . . . .	6 fl. 40 kr.
Haber . . . . .	4 fl. — kr.
Der Centner Heu . . . . .	1 fl. 48 kr.
100 Bund Stroh . . . . .	20 fl. — kr.

Ertlinger.

Nebst einer besondern literarischen Beilage. Auf die darin angezeigten

**wichtige Werke**

empfehlte sich zu zahlreicher Subscription  
Albert Knittel's Hofbuchhandlung  
in Rastatt.

Mit einer literarischen Anzeige, die vom 1. Januar 1841 in Karlsruhe erscheinende

**Badische Zeitung,**

redigirt von

**Wilhelm Fischer und Karl Wathy,**  
betreffend.